

Die Klima-Rodelschlittenfahrt

von John Michael Greer.

Titel des englischsprachigen Originals: **Riding the Climate Toboggan**

Link auf das englischsprachige Original: <https://www.ecosophia.net/riding-the-climate-toboggan/>

Veröffentlichungsdatum des Originals: 6. September 2023

deutsche Übersetzung mit Hilfe von Deepl.com

Alle ein bis zwei Jahre schreibe ich in diesem Blog einen Bericht über das globale Klima. Ab und zu frage ich mich, ob dies eine vergebliche Mühe ist. Außerhalb der vier fiktiven Wände dieses kleinen Blogs am Rande und einiger anderer ebenso marginaler Orte scheint der Rest der Welt in einer Klimadebatte gefangen zu sein, die zwei und nur zwei Standpunkte zulässt. Auf der einen Seite stehen die Leute, die darauf bestehen, dass der globale Klimawandel ein apokalyptischer Schrecken ist, der uns alle umbringen wird, wenn wir uns nicht einem zunehmend barocken und aufdringlichen Regelwerk beugen, das sie selbst nicht zu befolgen bereit sind. Auf der anderen Seite stehen die Leute, die darauf bestehen, dass der globale Klimawandel überhaupt nicht stattfindet. Sie liegen beide falsch, aber das spielt kaum eine Rolle: Mit jeder fehlgeschlagenen Vorhersage - und davon haben beide Seiten eine ganze Menge gemacht - wird das Geschrei der wahren Gläubigen nur noch lauter und übertönt die wenigen Stimmen der Mäßigung dazwischen.

Dann vergeht der Moment, und die Perspektive kehrt zurück.

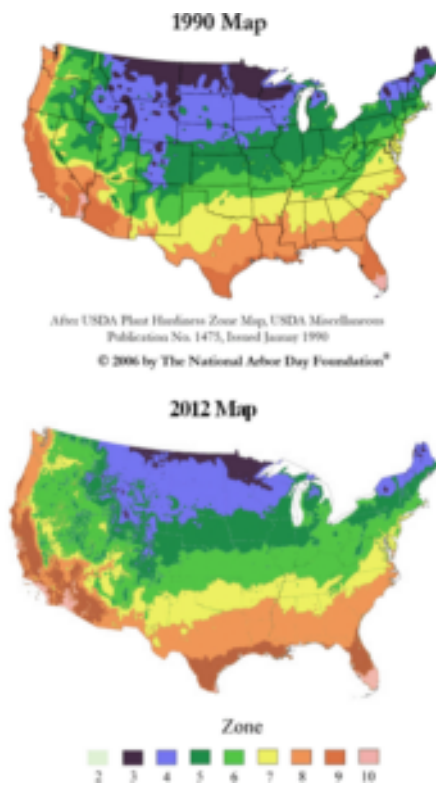
Eine der großen Lehren der Geschichte ist, dass es wirklich Grenzen gibt, wie lange man die Menschen dazu bringen kann, den Beweisen ihrer eigenen Sinne zu misstrauen. Um nur ein Beispiel zu nennen: All die angeblich maßgeblichen Behauptungen, dass die Impfstoffe vor einer Ansteckung oder Übertragung des Covid-Virus schützen würden, haben die Menschen nicht davon abgehalten, zu bemerken, dass die Impfstoffe weder das eine noch das andere bewirken, was einer von mehreren Gründen ist, warum die Versuche, der Öffentlichkeit eine weitere Runde von Covid-Impfungen aufzudrängen, so schlecht laufen. In gleicher Weise verliert die Rhetorik auf beiden Seiten des Klimawandels an Attraktivität, da die Menschen feststellen, dass sich das Klima tatsächlich verändert, aber die vorhergesagte Apokalypse weiterhin ausbleibt.

Es ist entscheidend, daran zu denken, dass die Zukunft des globalen Klimas nicht davon abhängt, was die Menschen sagen. (Man sollte meinen, dass die riesigen Mengen heißer Luft, die von allen Seiten in dem Streit ausgestoßen werden, einen gewissen Einfluss auf das Klima haben, aber anscheinend nicht.) Die Zukunft des globalen Klimas hängt auch nicht davon ab, was der wissenschaftliche Konsens sagt; wenn die Geschichte der Wissenschaft etwas lehrt, dann, dass ein wissenschaftlicher Konsens - was keineswegs so häufig ist - mindestens genauso oft falsch wie richtig ist.



Wie der Mann sagte, man kann alle Leute eine Zeit lang täuschen...

Die Zukunft des globalen Klimas hängt nicht von diesen Dingen ab, sondern von einem ungeheuer komplexen Netzwerk von Rückkopplungsschleifen und planetarischen Prozessen, die derzeit nur sehr schlecht verstanden werden und möglicherweise völlig außerhalb unserer Möglichkeiten liegen, sie zu messen oder zu berechnen. Es gibt eine nützliche Datenquelle, die uns helfen kann, zu verstehen, wohin sich das globale Klima entwickeln könnte, aber - nun, darüber sprechen wir etwas später in diesem Beitrag.



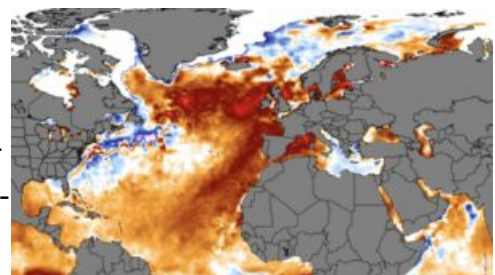
Das stetige Voranschreiten nach Norden ist kaum zu übersehen.

Lassen wir zunächst einmal die Rhetorik beider Seiten beiseite und reden wir darüber, was tatsächlich in der Welt passiert. Die wichtigste Veränderung des globalen Klimas in den letzten Jahrzehnten war die allmähliche Verschiebung der Klimazonen vom Äquator weg. Wenn Sie in den USA leben und die USDA-Klimazonen kennen, wissen Sie das bereits, denn viele Orte hier sind ein oder zwei Zonen wärmer als in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Diese Zonen sind nicht willkürlich, sondern werden durch harte quantitative Messungen bestimmt, wie z. B. die Anzahl der Tage zwischen dem letzten Frost im Frühjahr und dem ersten Frost im Herbst - und sie sind auf dem Vormarsch.

Die östliche Hälfte der Vereinigten Staaten hat Glück, denn die Veränderungen des Klimas bedeuten vor allem, dass im Winter weniger Schnee geschaufelt werden muss und eine längere Vegetationsperiode in den Gärten. Russland hat sogar noch mehr Glück, denn die Veränderungen in der Länge der Vegetationsperiode

dort hat ihm im vergangenen Jahr die größte Weizenernte aller Zeiten beschert, und die diesjährige wird noch größer ausfallen. Andere Teile der Welt haben nicht soviel Glück. In weiten Teilen Südeuropas ist die gleiche Verschiebung der Klimagürtel nach Norden zu beobachten und direkt südlich davon liegt die Sahara Wüste. Das Gleiche geschieht in der westlichen Hälfte Nordamerikas, wo sich die Sonoran-Wüste im Norden Mexikos nach reinschiebt. In all diesen Fällen ist die Verschiebung allmählich, und sie wird manchmal durch turbulentes Wetter unterbrochen - deshalb stehen die Leute bei Burning Man, während ich dies schreibe in zehn Zentimeter tiefem Schlamm herum, dank des für die Jahreszeit untypischen Regens - aber der Trend ist da.

Gleichzeitig verhalten sich die Ozeane seltsam. Die Medien haben Anfang des Jahres einige Zeit damit verbracht, sich aufzuregen, als ein Teil des Nordatlantiks ein oder zwei Grad wärmer war als üblich. Das ist ein bedeutendes Ereignis, umso mehr, als Wissenschaftler zugaben, dass sie keine Ahnung



Die roten Zonen sind im Moment ungewöhnlich warm. Niemand weiß, warum.

hatten, was die Ursache dafür war. (Natürlich wurde es trotzdem dem Klimawandel zugeschrieben.) Wenn Sie gut aufgepasst haben, ist Ihnen vielleicht noch etwas anderes Merkwürdiges am vergangenen Sommer aufgefallen: Die erste Hälfte der atlantischen Hurrikansaison war eine feuchte Angelegenheit, mit einer Reihe kurzlebiger tropischer Tiefdruckgebiete und schwacher Stürme, die sich nicht entwickelten. Ist ein Teil der Wärme, die normalerweise die Hurrikane im Mittelatlantik nährt, stattdessen zu den Polen gewandert? Es sieht jedenfalls so aus.



Bei Gletschern wie bei defizitären Ausgaben summiert sich das "Stück für Stück" mit der Zeit.

Inzwischen schmelzen die Gletscher in weiten Teilen der Welt. Das ist nichts Neues - Gletscher sind sehr selten statisch, sie wachsen oder schrumpfen normalerweise, je nach dem Gleichgewicht zwischen den Gewinnen aus den Schneefällen jedes Winters und den Verlusten aus der Schmelze jedes Sommers -, aber die kontinentalen Gletscher Grönlands und der Antarktis, die den größten Teil des Eises der Erde enthalten, schmelzen schneller als gewöhnlich. Im Moment führt dies zu einem Anstieg des Meeresspiegels um

einige Millimeter pro Jahr; die Weltmeere sind so groß, dass es eine erstaunliche Menge an schmelzendem Eis braucht, um ihren Pegel merklich anzuheben. Wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher, könnte der Meeresspiegel bis zum Ende des Jahrhunderts um einige Zentimeter pro Jahr ansteigen - genug, um über Jahrzehnte hinweg niedrig gelegene Gebiete zu überschwemmen und die Verlegung von Häfen zu gigantischen Kosten zu erzwingen.

All dies ist Teil eines umfassenderen Bildes. Global gesehen war der gerade zu Ende gegangene Sommer der wärmste, der je aufgezeichnet wurde - das heißt, der wärmste, den wir seit der Erfindung genauer Thermometer hatten, was zugegebenermaßen noch gar nicht so lange her ist. Wie üblich war der größte Teil des Temperaturanstiegs in der Nähe der Pole zu verzeichnen. Auch in den Tropen gab es einige bemerkenswerte Wärmeausbrüche, aber rund um den Arktischen Ozean spielt sich das eigentliche Geschehen ab, wo es so häufig zu ungewöhnlich warmen Tagen kommt, dass das Wort "ungewöhnlich" bald ausgedient haben wird. Der Permafrost taut auf, und eine gewisse Menge an zusätzlichem Methan strömt in den Himmel, wo es die Erwärmung noch eine Weile anheizen wird, bevor es sich auflöst. (Methan hält sich nicht lange in einer sauerstoffreichen Atmosphäre.)

Das Klima ändert sich also, aber die apokalyptischen Ereignisse, die von den Konzernmedien und privilegierten Aktivisten vom Typ Greta Thunberg so lautstark vorhergesagt wurden, hängen immer noch in der gleichen Schwebelage wie der "Winter von Krankheit und Tod", den Joe Biden den Ungeimpften vor ein paar Jahren versprochen hat. Diejenigen unter meinen Lesern, die meine Blogs lange genug verfolgen, werden sich zweifellos an die vergleichbare Entwicklung er-

NEWS ONE-MINUTE WORLD NEWS

Page last updated at 10:40 GMT, Wednesday, 12 December 2007

Arctic summers ice-free 'by 2013'

By Jonathan Amos
Science reporter, BBC News, San Francisco

Scientists in the US have presented one of the most dramatic forecasts yet for the disappearance of Arctic sea ice. Their latest modelling studies indicate northern polar waters could be ice-free in summers within just 5-6 years. Professor Wieslaw Maslowski told an American Geophysical Union meeting

MINDING ICE EXTENT

RUSSIA
USA
CANADA
GREENLAND

30 Year average from 1979-2006

Eine unangenehme, aber nützliche Erinnerung.

innern, die Peak Oil vor einem Jahrzehnt genommen hat. Eine Gruppe von Leuten behauptete lautstark, dass der Ölvorrat der Welt wirklich unendlich sei oder dass eine andere Energieressource sicher rechtzeitig einspringen würde, um die Lücke zu schließen, während eine andere Gruppe ebenso lautstark verkündete, dass die Apokalypse bevorstehe und die wenigen Überlebenden eines Tages aus ausgebrannten Kellern kriechen würden, um eine Subsistenzwirtschaft aufzubauen. Es ist das ewig gleiche Gefasel.

Wie wir alle wissen, führte der Höhepunkt der konventionellen Erdölförderung im Jahr 2005 zu einem langen, langsamen Kampf mit steigenden Preisen und wirtschaftlicher Instabilität - ein Kampf, der 2023 noch lange nicht beendet ist und auch im Jahr 2123 noch nicht zu Ende sein wird. Vergleicht man die Rhetorik beider Seiten zum Klimawandel mit dem, was tatsächlich geschieht, so wird deutlich, dass sich eine ähnliche Dynamik abspielt. Langsame, schleichende Veränderungen, die sich über Jahrhunderte erstrecken, machen sich nicht gut in Katastrophenfilmen oder in der überhitzten Rhetorik von Aktivisten, die Sharknado realistisch erscheinen lässt. Dennoch ist es genau das, was passiert, und es könnte eine gute Idee sein, die mit klebrigen Fingern gezeichneten Apokalypse-Phantasien beiseite zu legen und den Fakten vor Ort Aufmerksamkeit zu schenken.



So sah die Nordküste Grönlands vor fünfzig Millionen Jahren aus - das ist noch gar nicht so lange, was die Erdgeschichte angeht.

An diesem Punkt macht es auch Sinn, die nützliche Datenquelle heranzuziehen, die ich bereits erwähnt habe: die Beweise für den Klimawandel in der Vorgeschichte. Davon gibt es eine Menge - die Paläoklimatologie ist seit vielen Jahren ein lebendiges Feld - und sie hat viel zu unserer aktuellen Situation zu sagen. Natürlich wissen Sie, liebe Leser, in dem Moment, in dem ich Beweise aus der Vergangenheit anführe, genauso gut wie ich, dass der eine oder andere ernsthafte, aber unzureichend ausgebildete Aktivist den Standard-Gedankenstopper auspacken wird: "Aber so etwas ist doch

noch nie passiert!"

Das ist eine sehr modische Behauptung. Sie ist auch falsch, und zwar nicht nur ein bisschen falsch. Die Leute, die sie aufstellen, zeigen eine peinliche Unkenntnis der grundlegendsten Fakten der Vorgeschichte. Zunächst einmal ist das Klima der Erde alles andere als stabil. Vor zwanzigtausend Jahren, einem Wimpernschlag in geologischer Zeit, war die Erde viel kälter als heute; deshalb lag die angenehme Ecke von Rhode Island, in der ich wohne, damals unter einer kilometerdicken Eisschicht. Geht man noch einmal hunderttausend Jahre zurück, so war die Erde viel wärmer; damals herrschte in Rhode Island ungefähr das gleiche Klima wie heute in North Carolina. Noch weiter zurück, vor der großen Abkühlung im Neogen, war die Erde noch wärmer - man denke an Palmen und Krokodile an den Küsten von Rhode Island.

Auch plötzliche Klimaveränderungen sind nichts Neues. Einige von ihnen waren in der Tat viel plötzlicher und drastischer als der, den wir derzeit erleben. Die Hitzespitze um 9600 v. Chr. ist ein gutes Beispiel, nicht zuletzt, weil sie so kurz zurückliegt, dass es gute Eiskerndaten gibt, anhand de-

rer die Geschwindigkeit des Wandels viel genauer gemessen werden kann, als dies mit anderen Daten möglich ist. Zu dieser Zeit - meine Quelle ist Steven Mithens weithin gelobtes Buch über die Nacheiszeit, [After the Ice](#) - stieg die Durchschnittstemperatur der Erde in weniger als einem Jahrzehnt um 7° C an. Wie das passiert ist, weiß noch niemand genau, obwohl es einige plausible Theorien gibt. Bemerkenswert ist, dass nicht einmal die extremsten Klimatheorien derzeit einen Anstieg der globalen Temperatur um 7° C im nächsten Jahrzehnt vorhersagen. So schwierig die derzeitige Situation auch zu werden verspricht, sie liegt durchaus im Rahmen der normalen Variabilität des Erdklimas.



So sahen die Strände von Rhode Island vor zwanzigtausend Jahren aus.

Es hat also schon einmal einen Klimawandel gegeben, und es hat auch schon einmal einen sehr schnellen Klimawandel gegeben. Wenn wir darüber hinausgehen und detaillierter darüber sprechen, wie eine wärmere Welt aussieht, werden die Dinge sehr, sehr seltsam. Zunächst einmal ist es so, dass die Erde normalerweise viel wärmer ist, als sie es heute ist. Kälteperioden wie die, die unsere heutige Biosphäre prägen, kommen in langen Abständen vor, aber sie sind die Ausnahme, nicht die Regel. Unter normaleren Bedingungen - so heißt es [auf einer Website der Harvard University](#) - "war die Temperatur überall auf der Welt ungefähr gleich. In der Vergangenheit gab es diesen Zustand, weil die Pole deutlich wärmer waren als heute, während die Temperaturen in den Tropen in etwa auf dem heutigen Stand blieben.

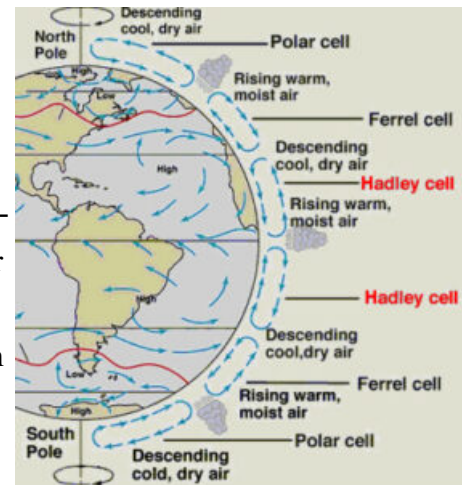


Wenn die Erde in ihrem normalen Klimazustand ist, könnte dies fast jede Meeresküste der Welt sein.

Der Fachausdruck dafür ist "ausgeglichenes Klima". Wenn die Erde ein ausgeglichenes Klima hat, ist der Temperaturunterschied zwischen Äquator und Pol viel geringer als heute, und auch die Saisonalität - die Temperaturschwankungen zwischen Sommer und Winter - ist viel geringer. Vor fünfzig Millionen Jahren, in der jüngsten Ära eines ausgeglichenen Klimas, lagen die Meeresoberflächentemperaturen im Arktischen Ozean im subtropischen Bereich, zwischen 17,7 °C (64°F) und 25°C, und Krokodile sonnten sich an den Stränden Nordgrönlands: Ja, man hat ihre Fossilien gefunden. In North Dakota herrschten im Winter nie Temperaturen um den Gefrierpunkt für mehr als 24 Stunden am Stück. In der Antarktis wuchsen Palmen, und Frost war ein seltenes Ereignis. Die Tropen erstreckten sich nördlich und südlich des Äquators viel weiter als heute, und subtropische Bedingungen herrschten von dort bis zu den Polen. Es war eine ganz andere Welt. Die einzigen Gletscher befanden sich auf hohen Bergen in der Nähe der Pole. Die einzigen Wüsten lagen im Regenschatten hoher Gebirgsketten. Schnee war abseits von Berggipfeln eine Seltenheit. Die Sahara und die arabische Halbinsel? Grün und fruchtbar, durch regelmäßige Regenfälle bewässert. Die Welt war in einen Frühling gehüllt, der Millionen von Jahren andauerte.

den Nordgrönlands: Ja, man hat ihre Fossilien gefunden. In North Dakota herrschten im Winter nie Temperaturen um den Gefrierpunkt für mehr als 24 Stunden am Stück. In der Antarktis wuchsen Palmen, und Frost war ein seltenes Ereignis. Die Tropen erstreckten sich nördlich und südlich des Äquators viel weiter als heute, und subtropische Bedingungen herrschten von dort bis zu den Polen. Es war eine ganz andere Welt. Die einzigen Gletscher befanden sich auf hohen Bergen in der Nähe der Pole. Die einzigen Wüsten lagen im Regenschatten hoher Gebirgsketten. Schnee war abseits von Berggipfeln eine Seltenheit. Die Sahara und die arabische Halbinsel? Grün und fruchtbar, durch regelmäßige Regenfälle bewässert. Die Welt war in einen Frühling gehüllt, der Millionen von Jahren andauerte.

Es gibt gute thermodynamische Gründe, warum dies der Fall sein sollte, obwohl die oben verlinkte Harvard-Website und die andere Literatur über gleichmäßiges Klima, die ich gelesen habe, dies nicht erwähnt. Die Erdatmosphäre ist aus thermodynamischer Sicht eine Wärmekraftmaschine. Wenn man einer Wärmekraftmaschine mehr Isolierung hinzufügt, läuft sie effizienter und leistet mehr Arbeit: Das war die große Entdeckung von James Watt, die Erkenntnis, die Dampfmaschinen wirtschaftlich lebensfähig machte und die industrielle Revolution einleitete. Die Treibhausgase in der Atmosphäre sorgen für Isolierung - und eine der Aufgaben der atmosphärischen Wärmekraftmaschine ist es, Wärme vom Äquator zu den Polen zu pumpen. Im Moment läuft die Wärmekraftmaschine über unseren Köpfen sehr ineffizient, weshalb nur so wenig Wärme den Weg zu den Polen findet. Wenn er reibungsloser läuft, sieht die Sache anders aus.



Das derzeitige System der atmosphärischen Zirkulation auf der Erde bringt nicht viel Wärme zu den Polen. Das könnte sich ändern.

Die Art von Dauerfrühling, über die wir gerade gesprochen haben, ist keine Seltenheit, sondern das normale Klima der Erde. Während der letzten hundert Millionen Jahre oder so hatte die Erde etwa zwei Drittel der Zeit ein ausgeglichenes Klima. Das globale Klima war nur während eines sehr kleinen Teils der verbleibenden Zeit so, wie es heute ist, mit hoher EPTD und starker Saisonalität in den gemäßigten und polaren Zonen. Wenn Sie die oben verlinkte Harvard-Website besuchen und auf die Seite mit den Referenzen klicken, finden Sie eine Fülle von von Experten begutachteten Artikeln aus angesehenen Zeitschriften der Paläontologie und Paläobotanik, die jede meiner Behauptungen belegen. Sie sollten sich allerdings bald eine Kopie der Referenzliste herunterladen, denn es würde mich überhaupt nicht überraschen, wenn die gesamte Website in Windeseile vom Netz genommen wird, sobald Harvard bemerkt, dass jemand außerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft sie gelesen und die logischen Schlussfolgerungen gezogen hat.

Ich meine das ganz wörtlich. Die gesamte Debatte über den Klimawandel weist eine seltsame Starrheit der Vorstellungskraft auf, die auch in vielen anderen Debatten zu beobachten ist. Die Vorstellung scheint zu sein, dass die gegenwärtigen Bedingungen die beste aller möglichen Welten sind und jede Veränderung eine schreckliche Katastrophe bedeuten muss. Das Gleiche kann man in der Politik beobachten, wo alle Seiten ihre Zeit damit verbringen, darüber zu reden, wie die anderen die Dinge noch schlimmer machen werden, und niemand scheint jemals auf die Idee zu kommen, Vorschläge zu machen, wie man die Dinge besser machen könnte. Man sieht es an der bizarren Rhetorik um "invasive Arten" - also Lebewesen, die das tun, was Lebewesen immer tun, und ihr Verbreitungsgebiet in Ökosysteme ausdehnen, in denen sie gedeihen könnten. Erstaunlich viele Menschen scheinen nicht in der Lage zu sein, auf die Anwesenheit solcher Neuankömmlinge zu reagieren - vorausgesetzt natürlich, es handelt sich nicht um Menschen -, es sei denn, sie erklären ihnen den totalen Krieg.



Grummel, grummel, König Canute, grummel, grummel...

Es ist wirklich seltsam. Unsere Gesellschaft verehrt das Konzept des Fortschritts und besteht lautstark darauf, dass Veränderungen gut sind und das Neue besser sein muss, auch (oder gerade) wenn es nicht so ist. Gleichzeitig ruft der Gedanke, dass sich das Klima ändern könnte, dass sich die Verteilung der Lebewesen ändern könnte oder dass sich einige Details unserer politischen und wirtschaftlichen Regelungen in einer Weise ändern könnten, die mehr als nur kosmetisch ist, atavistische Ängste hervor und treibt uns zu verzweifelten (wenn auch in der Regel unwirksamen) Maßnahmen, um

die Gefahr abzuwehren, dass die Dinge anders sein könnten. Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, wie oft die Bösewichte in unseren Fantasy-Romanen und Superhelden-Filmen darauf aus sind, die Dinge zu verändern, und wie oft die Helden kein anderes Ziel haben, als dafür zu sorgen, dass alles so bleibt, wie es ist?

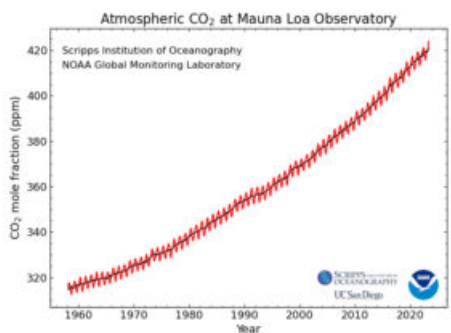
Bitte beachten Sie jedoch, dass ich nicht vorschlage, dass wir alle losrennen und so viele fossile Brennstoffe wie möglich verbrennen, in der Hoffnung, die Erde wieder in ihren normalen Temperaturbereich zu bringen. Zunächst einmal weiß niemand genau, warum das Klima der Erde normalerweise ausgeglichen ist oder was sich geändert hat, um uns in die gegenwärtige Kältewelle zu stürzen. Zugegeben, während der letzten Ära eines ausgeglichenen Klimas war viel mehr Kohlendioxid in der Atmosphäre als jetzt, aber war das alles? Das weiß niemand. Die Erdatmosphäre ist weitaus komplexer, als unsere derzeitigen Modelle es vermögen. Der Versuch, sie mit unserem derzeitigen, sehr lückenhaften Wissen zu erforschen, ist so, als würde man einem energischen Sechsjährigen einen Satz Werkzeuge in die Hand geben und ihn bitten, unter die Motorhaube Ihres Autos zu steigen.

Zweitens: Ein gleichmäßiges Klima mag abstrakt betrachtet großartig klingen, aber der Weg dorthin wird nicht so einfach sein. Zunächst einmal wird das Abschmelzen der Polkappen den Meeresspiegel um dreihundert Fuß ansteigen lassen. Es wird zwar Jahrhunderte dauern, bis dieser Prozess abgeschlossen ist, aber schon die ersten Schritte auf diesem Weg werden der Weltwirtschaft einen Strich durch die Rechnung machen, indem sie die meisten Großstädte der Welt und eine große Menge anderer Immobilien überfluten, ganze Nationen von der Landkarte tilgen, Massenmigrationen erzwingen, Häfen und andere Handelseinrichtungen lahm legen und so weiter. In der Zwischenzeit wird das Wetter nicht einfach in einen gleichmäßigen Zustand übergehen; nach dem zu urteilen, was gegenwärtig geschieht, werden die Klimagürtel immer wieder ein wenig in Richtung der Pole wandern und Dürreperioden, Überschwemmungen, Hungersnöte und andere Vergnügungen verursachen. In tausend Jahren mögen die Dinge großartig sein, aber das wird ein schwacher Trost für Sie sein, oder für die Generationen, die mit dem Rest des Wandels fertig werden müssen.



Ein ausgeglichenes Klima klingt abstrakt betrachtet gut, hat aber auch seine Schattenseiten.

Aber es gibt noch einen anderen Grund, warum wir die oben beschriebene Art von hausgemachtem Geoeengineering-Projekt nicht brauchen: Es ist überflüssig. Es gibt bereits eine ganze Reihe von Leuten, die daran arbeiten - und eine bemerkenswert große Zahl von ihnen besteht darauf, dass ihnen das Klima am Herzen liegt und sie versuchen, den Klimawandel zu bekämpfen. Die meisten Menschen wissen heutzutage alles über die Flotten von Privatjets, die die Reichen zum und vom Weltwirtschaftsforum in Davos und zu ähnlichen Veranstaltungen bringen, bei denen über den Klimawandel gepredigt wird. Nur wenige haben das kleinere Äquivalent gesehen, die Millionen ernsthafter Menschen in den bequemen Schichten (engl.: comfortable classes), die darauf bestehen, dass ihnen das Schicksal der Erde am Herzen liegt, dies aber nie so weit treiben, dass sie ihren eigenen CO₂-Fußabdruck in nennenswertem Umfang verringern, und die in der Regel weit mehr als ihren Anteil an fossilen Brennstoffen und deren direkten und indirekten Produkten verbrauchen.



Etwa in der Mitte dieses Diagramms wurde der Klimaaktivismus zu einem großen öffentlichen Anliegen. Bemerken Sie einen Effekt?

Protestmärsche und Tugendparolen tragen nicht dazu bei, das entstehende Kohlendioxid aus der Atmosphäre zu entfernen. Genauso wenig wie die Windparks, Solarzellen auf den Dächern und andere Projekte, die so stark mit dem Klimawandel als Verkaufsargument vermarktet werden, oder andere Spielereien, die von den Medien so stark beworben und gelobt werden. Wenn Sie daran zweifeln, liebe Leser, dann schauen Sie sich die Grafik der Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre genau an und sehen Sie nach, ob Sie Anzeichen dafür finden, dass irgendetwas von diesen Dingen

den stetigen Anstieg des Kohlendioxids auch nur um ein Jota verlangsamt hat. Wenn das Ziel der letzten drei Jahrzehnte des Klimawandel-Aktivismus darin bestand, die Geschwindigkeit zu verlangsamen, mit der Treibhausgasen in die Atmosphäre gelangen, dann haben die Aktivisten versagt. Es gibt auch keinen Grund zu glauben, dass mehr vom Gleichen irgendetwas anderes bringen wird; wie heißt es so schön, wenn man das Gleiche tut und andere Ergebnisse erwartet?

Wenn es nicht zu einem plötzlichen Sinneswandel in den bequemen Schichten kommt, der sie dazu bringt, ihre angeblichen Überzeugungen zur Abwechslung einmal ernst zu nehmen und ihren eigenen CO₂-Fußabdruck zu verkleinern, anstatt so viel wie möglich zu verbrauchen und darüber zu schimpfen, dass alle anderen sich einschränken müssen, sind wir auf dem besten Weg dorthin, wohin der globale Klimawandel uns führt. Wie so viele andere Aspekte unserer gegenwärtigen Lage ist auch der Klimawandel wie eine Schlittenfahrt. Wenn Sie etwas anderes tun wollen, als den Abhang herunterzurasen, müssen Sie so schnell wie möglich etwas ändern; wenn Sie erst einmal Fahrt aufgenommen haben, können Sie sich nur noch festhalten und abwarten, wo Sie landen.

Ich denke, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass wir uns jetzt auf der Klimaschlittenfahrt befinden. Wo wir am Ende landen werden, ist eine faszinierende Frage, die allerdings nur unsere Nachkommen beantworten können. So oder so erwarte ich aber eine holprige Fahrt.